

SPOMENICA
VALTAZARA BOGIŠIĆA

o stogodišnjici njegove smrti

24. apr. 2008. godine

KNJIGA 1.

~

Uredivački odbor

*Luka Breneselović, prof. dr Vladimir Čolović, dr Jovan Ćirić,
prof. dr Predrag Dimitrijević i prof. dr Jovica Trkulja*

~

Priredio

Luka Breneselović

Beograd
2011

Sadržaj

Spomenica (predgovor)	9
Geleitwort	11

DEO 1.

Prilozi za poznavanje Bogišićevog života i rada, kao i društvenih i naučnih prilika u Bogišićevo vreme

IRENA ARSIĆ

Dubrovački 19. vek: Stoleće dubrovačkog izdavaštva i štamparstva 23

THEODOR BÜHLER

Bluntschli und Bogišić. Berührungspunkte und Unterschiede 29

ANTONI CETNAROWICZ

Vom „Slawentum“ zur modernen kroatischen und serbischen Nationalidee
Ein Beitrag zur kroatisch-serbischen Beziehungen in Dalmatien während
der nationalen „Wiedergeburt“ in den Jahren 1860–1880 39

IVANA CRLJENKO

Bogišićeva kavkaska putovanja: O stanovništvu Suhumskoga okruga ... 51

ŽELJKO FAJFRIC	
Neostvarena zadužbina Valtazara Bogišića	61
MONIKA GLETTLER	
Die Wiener „Slovanská Beseda“ und Baltazar Bogišić	65
KATALIN GÖNCZI	
Akteure und Plattformen der Modernisierung des ungarischen Rechtssystems im Dualismuszeitalter	71
EVA HÜTTL-HUBERT	
Anmerkungen zu Bogišić' Beziehungen zu Wien	81
DANIEL LALIĆ	
Montenegro in deutschen Reiseberichten 1850/1900: Bilder, Stereotype, Topoi	123
MILOŠ MARJANOVIĆ	
Osnivači sociologije prava: Bogišićev uticaj na Erliha i nastanak sociologije prava	141
GERALD MOZETIČ	
Ludwig Gumplowicz auf dem Weg von der Jurisprudenz zur Soziologie. Ein Kapitel aus der Wissenschaftsgeschichte des 19. Jahrhunderts	149
MANFRED REHBINDER	
Valtazar Bogišić in der Sicht des Rechtssoziologen Eugen Ehrlich	165
SEBASTIAN SCHERMAUL	
Georg Friedrich Puchta – Leben und Wirken	173
IRINA STAHL	
Balthasar Bogišić et Bogdan Petriceicu Hașdeu, deux scientifiques à la recherche des coutumes juridiques dans le sud-est de l'Europe	187
JIŘÍ ŠOUŠA · JIŘÍ ŠTAIF	
František Palacký als Erinnerungsort	207
KAZUHIRO TAKII	
Valtazar Bogišić und Hirobumi Ito: Zwei Schüler Lorenz von Steins	221

WERNER ZIMMERMANN

O početku Bogišićevog interesa za istorijskopravnu školu 231

DEO 2. / RAZDEO 1.

**Prilozi pravno-dogmatski i drugi prilozi
sa pretežnim pravnim značajem**

GIAN ANTONIO BENACCHIO

La codificazione di Bogišić tra originalità e tradizione 239

LUKA BRENESELOVIĆ

O jezičkom prelamanju pojma prava 247

JOVAN ĆIRIĆ

„Ko samo riječi zakonske znade taj još zakon ne zna,
dok mu ne shvati razum i smisao“ 261

GUSTAVO SAAD DINIZ

O movimento de codificação civil brasileiro 273

MIROSLAV Đ. ĐORĐEVIĆ

Kodifikatorski rad Valtazara Bogišića i Jovana Hadžića 283

HANS-PETER HAFERKAMP

Lebensbezüge in der Zivilrechtsdogmatik des 19. und
20. Jahrhunderts 301

GÁBOR HAMZA

Bemerkungen zur Privatrechtsentwicklung in Montenegro 315

JASMINKA HASANBEGOVIĆ

Pravne izreke Valtazara Bogišića skraja OIZ = katalog narodnjačkih
opštih pravnih toposa? 329

HANS HATTENHAUER

Zur Geschichte und Gegenwart der deutschen Rechtssprache 379

ALESSANDRO HIRATA

Die Vertragsfreiheit und der Lebensrettungsvertrag im klassischen
römischen Recht 389

DRAGAN JOVAŠEVIĆ	
Princip zakonitosti od V. Bogišića do današnjih dana	395
JULIA KRAIS	
Blutrache und Strafrecht	409
NINA KRŠLJANIN	
'О научној обради историје словенскога права' – nekad i sad	433
RADMILA KOVAČEVIĆ-KUŠTRIMOVIĆ	
Bogišićeva shvatanja o pitanjima kodifikacije	457
AMRA MAHMUTAGIĆ · ŠEJLA MASLO ČERKIĆ	
Usklađivanje prava i stvarnosti: koncept pravičnosti u rimskom pravu	471
FRANCESCO MASTROBERTI	
La guerra delle costituzioni: Baiona, Cadice e Palermo	495
STEPHAN MEDER	
Valtazar Bogišić und die Historische Schule. Rechtssoziologische und rechtsethnologische Folgerungen aus Savignys Rechtsquellenlehre	517
BERND MERTENS	
Die Gesetzgebungstechnik im Allgemeinen Gesetzbuch über Vermögen von Montenegro im Verhältnis zu anderen europäischen Zivilrechtskodifikationen	539
FRIEDRICH MÜLLER	
Ein neues Paradigma des Rechts: Strukturierende Rechtslehre und Methodik	555
SALIF NIMAGA	
Über die Notwendigkeit empirischer Untersuchungen zu Wirkungen des Völkerstrafrechts	569
MARKO NOVAKOVIĆ	
Nekoliko reči povodom Bogišićeve rasprave sa Leontovićem	587
RAINER OSSWALD	
Die geheime Unverbindlichkeitserklärung als Problem des islamischen Rechts	595

DRAGANA PETROVIĆ	
„Ubistvo iz samilosti“ – znak jedne civilizacije?	607
DOMINIK REITHER	
Die deutsche Fehdeforschung im 19. und 20. Jahrhundert	621
DANILO SAVOVIĆ	
Ugovor o prodaji prema Opštem imovinskom zakoniku	659

Bemerkungen zur Privatrechtsentwicklung in Montenegro

GÁBOR HAMZA

I. Einführung

Auf der Balkanhalbinsel und in den Donaufürstentümern (Moldau bzw. Moldawien und Walachei) wirkte das römische Recht durch den politischen Einfluß des Byzantinischen Reiches (*Pars Orientis Imperii Romani*) in Form des byzantinisch-römischen Rechts (*ius Graeco-Romanum*) fort. Auch auf den Gebieten des heutigen Griechenlands, Bulgariens, Serbiens, Albaniens, Mazedoniens und in den rumänischen Fürstentümern Moldau bzw. Moldawien und Walachei entfalteten die *Eklogé tón nomón* und der *Nomos geórgikos* breite Wirkung.

Später, ab dem 14. Jahrhundert, nahmen drei weitere wichtige Quellen maßgeblichen Einfluß auf das Recht der dort entstehenden Staaten: erstens der *Nomokanon* (eine Sammlung kirchlicher und weltlicher Rechtsnormen) des Pseudo-Phótios¹ vom Ende des 9. Jahrhunderts; zweitens das im Jahre 1335 redigierte *Syntagma tón theión kai hierón nomón*, genannt auch *Syntagma kata stoicheion* („Alphabetisch geordnete Rechtssammlung“) des Mönches Matthaios Blastarés aus Thessaloniki, welches neben dem *Nomokanon* des Pseudo-Phótios die wichtigsten Regeln des *Procheiron* und der *Basiliken* beinhaltet;² und drittens das sechs-

1 Photios war Patriarch von Konstantinopel und ein Zeitgenosse der beiden Kaiser Michael III. (842–867) und Basileios I. (867–886). Photios verfaßte die *Epanagoge*, in der er die Doktrin der *symphonia* („Einklang“) zwischen *basileia* (auf Lateinisch: *imperium*) und *hierosyne* (auf Lateinisch: *sacerdotium*) dargelegt hat. Lange Zeit ging man davon aus, daß auch der *Nomokanon*, die erste umfassende Sammlung des Kirchenrechts, von ihm verfaßt bzw. redigiert wurde. Deshalb wird der *Nomokanon* als „Nomokanon des Pseudo-Photios“ bezeichnet.

2 Die Erstellung des *Syntagma* des Matthaios Blastarés war deswegen erforderlich, weil der byzantinische Kaiser Andronikos Paläologos III. (1328–1341) im Jahre 1329 durch eine

bändige *Procheiron nomón* (genannt *Hexabiblos*) des hochangesehenen Stadtrichters (*krites*) Konstantinos Harmenopoulos aus Thessaloniki vom Jahre 1345, das das Zivil- und Strafrecht des *Procheiron* des Kaisers Basilio I. (der Mazedonier) (867–886), Teile der Basiliken und die damalige Rechtspraxis enthält.

Die Rezeption und das Fortleben (Fortwirken) der byzantinischen Gesetzbücher bzw. der sonstigen Rechtsquellen (*fontes iuris*) in den Ländern der Balkanhalbinsel und in den Donaufürstentümern wurden dadurch erleichtert, daß diese Werke sämtliche Bereiche des Rechtslebens erfaßten. Das materielle Recht wurde nämlich in den byzantinischen Rechtsquellen zusammen mit dem Verfahrensrecht und dem Recht über die Struktur und die Funktion der weltlichen und kirchlichen Gerichte geregelt. Ebenso wenig wurde das Privatrecht vom Finanz-, Straf- und Kirchenrecht getrennt dargestellt.

II. Privatrechtsentwicklung in Montenegro im Mittelalter

Das Gebiet des heutigen Montenegro (*Crna Gora*)³ gehörte bis zum Jahre 1389, bis zur Schlacht auf dem Amselfeld (*Kosovo Polje*), zu Serbien. Danach trennt sich die Geschichte Montenegros bis zur Entstehung des Serbisch-Kroatisch-Slowenischen Königreiches im Jahre 1918⁴ von der Geschichte Serbiens.

Montenegro wurde im Jahre 1499 zunächst formal, im Jahre 1528 unmittelbar als Sandschak dem Osmanischen Reich angegliedert. Die Osmanen konnten aber keine faktische Kontrolle über die Bergregionen Montenegros ausüben.

Seit dem Jahre 1516 war Montenegro ein theokratischer Staat. Dieses Fürstentum wurde durch den *Vladika* (orthodoxer Fürstbischof) regiert. In Montenegro war die staatliche Gewalt (*imperium* oder *basileia*) von der kirchlichen Gewalt (*sacerdotium* oder *hierosyne*) nicht getrennt. Das System der Erbdynastie wurde durch den *Vladika* (Fürstbischof) Danilo Petrović Njegoš (1672–1735) im Jahre 1697 eingeführt.

Das Verwobensein bzw. Einheit (*symphonia*) zwischen der kirchlichen (geistlichen) und der staatlichen (weltlichen) Gewalt schlug sich auch in der Gerichtsorganisation (Gerichtsstruktur) und in den Rechtsquellen (*fontes iuris*) nieder. Die Rechtskenntnisse wurden durch die orthodoxe Kirche in den Klosterschulen vermittelt.

umfassende Gerichtsreform die weltlichen Gerichte mit den kirchlichen Gerichten vereinigte. Die Zuständigkeit der an diesen Gerichten tätigen Richter (*katholikoi kritai*) erstreckte sich sowohl auf kirchliche wie auch auf weltliche Angelegenheiten.

3 Große Teile des Gebietes des heutigen Montenegro gehörten in der Antike zur römischen Provinz (*provincia*) Illyricum. Im Jahre 395 n. Chr. wurde Montenegro zum Teil des Oströmischen (Byzantinischen) Reiches. Die Annahme des griechisch-orthodoxen Christentums erfolgte unter byzantinischem Einfluß. Erst vom 12. Jahrhundert wurde Montenegro unter dem Namen Zeta als Fürstentum Teil Serbiens. Seit Ende des 13. Jahrhunderts begegnet man dem serbischen Namen Crna Gora, während von Venedig seit etwa 1500 der Name Montenegro benutzt wird.

4 Das Serbisch-Kroatisch-Slowenische Königreich wurde am 1. Dezember 1918 proklamiert.

Auf dem Gebiet des heutigen Montenegro, zu dem auch ein Teil des adriatischen Küstenlandes gehörte, galt teilweise auch das venezianische Recht in der Form des Statutenrechts (*diritto statutario*). Das Stadtrecht (*statutum*) von Kotor (auf Italienisch: Cattaro) war besonders bedeutend.

III. Entwicklung des Privatrechts in Montenegro in der Neuzeit

Im Küstengebiet, das zu Dalmatien (von Österreich verwaltet) gehörte, galt ab 1. Januar 1812 bis zum Jahre 1946 das österreichische Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch. In einigen Gebieten, die vor 1878 und 1913 zum Osmanischen Reich gehörten, galt außerdem das früher eindeutig religiös geprägte islamische Recht (*scharia'a*). Das Recht des Osmanischen Reiches nahm später, ab Mitte des 19. Jahrhunderts, weltliche Charakterzüge an.

Erst im Jahre 1852 verzichtete Fürst Danilo I. Petrović (1851–1860) auf die bischöfliche Würde bzw. auf das Bischofsamt und erklärte sein Land mit Zustimmung von Österreich und Rußland zu einem erblichen Fürstentum. Montenegro hatte im Kampf gegen das Osmanische Reich eine maßgebende Rolle gespielt, so daß die (bis Ende 1918 dauernde) Unabhängigkeit des Landes durch den Berliner Kongreß am 13. Juli 1878 völkerrechtlich anerkannt wurde. Die erste Verfassung Montenegros wurde im Jahre 1905 verabschiedet. Im Jahre 1910 nahm Fürst Nikita (Nikola) I. (1860–1918) anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums seiner Regierung den Königstitel an.

Das am 18. Oktober 1798 promulgierte Gesetz, das auch „Bürgerliches Gesetzbuch von Montenegro“ genannt wird, regelt zahlreiche zivilrechtliche Institute. Das Gesetzbuch stammt aus der Regierungszeit des Fürstbischofs (*Vladika*) Peter (Petar) I. Petrović Njegoš (1782–1830). Im technischen Sinne ist es aber nicht als modernes Zivilgesetzbuch zu betrachten.⁵

Das Allgemeine Vermögensrechtliche Gesetzbuch von Montenegro vom Jahre 1888 (*Opšti imovinski zakonik za Knjaževinu Crnu Goru*) wurde von Valtazar Bogišić (1834–1908) redigiert. Bogišić hatte seine Studien im Ausland absolviert und wurde im Jahre 1869 Professor für slawische Rechtsgeschichte an der Universität von Odessa. Nach seiner Rückkehr nach Montenegro nahm der namhafte Jurist in den Jahren zwischen 1893 und 1899 das Amt des Justizministers wahr.

Das Allgemeine Vermögensrechtliche Gesetzbuch besaß in ganz Europa große Aufmerksamkeit und wurde in mehrere Sprachen übersetzt.⁶ Dieses

5 Dem Nachfolger von Peter (Petar) I. Petrović Njegoš, Peter (Petar) II. Petrović Njegoš (1830–1851), gelang es, die Unabhängigkeit seines Fürstentums praktisch d. h. noch nicht völkerrechtlich, zu erringen.

6 Der Kodex wurde unter dem Titel *Code général des biens pour la Principauté de Monténégro de 1888* auch ins Französische übersetzt. Im Auftrag des Ministeriums für Justiz und Kultus besorgten die namhaften Juristen Rodolphe Dareste und Albert Rivière die Übersetzung.

internationale Interesse ist auch darauf zurückzuführen, daß dieser Kodex zum ersten Male das Vermögensrecht sowohl vom Familienrecht als auch vom Erbrecht abgesondert hat. Das Allgemeine Vermögensrechtliche Gesetzbuch kodifizierte größtenteils das archaische slawische Gewohnheitsrecht. Man findet in ihm aber auch zahlreiche Regelungen, die im römischen Recht wurzeln. Ebenso leiten sich die am Ende des Kodex befindlichen, über Gesetzeskraft verfügenden Rechtsregeln (*regulae iuris*) aus dem römischen Recht her. Der Kodex wurde nach dem Zweiten Weltkrieg, im Jahre 1946, außer Kraft gesetzt.

Einige Bereiche (Teile) des bürgerlichen Rechts sind in dem Allgemeinen Vermögensrechtlichen Gesetzbuch für das Fürstentum (seit 1910 Königreich) Montenegro von 25. März 1888 (mit einigen übrigens unbedeutenden Abänderungen vom 14. Januar 1898) geregelt. Dieses Gesetzbuch enthält in fünf Teilen insgesamt 1031 Artikel, ist jedoch, wie aus seinem Titel hervorgeht, nicht vollständig.

Es enthält keine familienrechtlichen Bestimmungen und behandelt auch das Vermögensrecht nicht vollständig. Vor allem fehlt das Erbrecht, das gewohnheitsrechtlich geregelt ist. Das Fehlen des Erbrechts liegt daran, daß nach der Meinung von Bogišić das Erbrecht das Anliegen der Familie war und dementsprechend im Rahmen des Familienrechts geregelt werden sollte. Dabei trug er im Wesentlichen der Ansicht von Georg Wilhelm Friedrich Hegel Rechnung. Das Familienrecht mitsamt Erbrecht sollte in einem autonomen, d.h. selbständigen Kodex (Gesetzbuch) geregelt werden.

Die rechtlich relevanten Aspekte bzw. Beziehungen der *Zadruga* („Familienhausgemeinschaft“, auf Englisch: *joint family*) sind detaillierter geregelt als im serbischen Zivilgesetzbuch vom Jahre 1844.

Der Einfluß des römischen Rechts ist in vielen Artikeln des Allgemeinen Vermögensrechtlichen Gesetzbuches bemerkbar. In Art. 600 findet man die *regula Catoniana* (*Quod initio vitiosum est, non potest tractu temporis convalescere*) – Paulus. D.50.17.29., im Originaltext: *Što se grbo rodi vreme ne ispravi*). In den Artikeln 943 und 1000 findet sich das von den römischen Rechtsgelehrten (*iurisperiti*) formulierte allgemeine Rechtsprinzip *Qui suo iure utitur neminem laedit*.

Das Handelsgesetzbuch vom 22. Januar 1910 ist im Wesentlichen mit dem serbischen Handelsgesetzbuch vom Jahre 1860 identisch. Sein erster Teil behandelt das eigentliche Handelsrecht (§§ 1–67), der zweite das Wechselrecht (§§ 68–162) und der dritte (§§ 163–171) die Handelsgeschäfte und das Verfahren in Handelssachen.

IV. Privatrechtsentwicklung des Privatrechts in Montenegro in den Jahren 1918–1991

Nach dem Ersten Weltkrieg, am 1. Dezember 1918, wurde das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (*Kraljevina Srba, Hrvata i Slovenaca*) ausgerufen, das im Jahre 1929 in Königreich Jugoslawien umbenannt wurde. *De facto* wurde

schon vor dem Ersten Weltkrieg, nämlich nach den Balkankriegen auf dem Serbien angegliederten Gebieten (z.B. in Mazedonien) das serbische Zivilgesetzbuch vom Jahre 1844 eingeführt.

Nach dem Ersten Weltkrieg galten in diesem südslawischen Königreich mehrere Privatrechtsordnungen nebeneinander. Auf dem Gebiet des (heutigen) Slowenien, Kroatien und Dalmatien – sowie teilweise in Bosnien-Herzegowina – galt das ABGB weiter fort. Die drei Teil-Novellen zum ABGB, die in den Jahren 1914–1916 verabschiedet wurden, wurden in Kroatien jedoch nicht in Kraft gesetzt.

Auf den Gebieten, die einst zum Königreich Ungarn (ohne Kroatien-Slawonien) gehört hatten und Jugoslawien angegliedert wurden, wurde weiterhin das (nicht kodifizierte) ungarische Privatrecht angewandt.

Im Einklang mit dem fortschreitenden Zentralisierungsprozeß des jugoslawischen Staates begann in den 1930-er Jahren die Vereinheitlichung des Privatrechts. Im Justizministerium in Belgrad wurde bereits im Dezember 1919 ein ständiger Gesetzgebungsrat ins Leben gerufen, um die Vereinheitlichung der Gesetzgebung in Jugoslawien zu verwirklichen bzw. zu beschleunigen. Die im Jahre 1935 veröffentlichten „Grundlagen“ des jugoslawischen Bürgerlichen Gesetzbuches, die ursprünglich auf dem gesamten Gebiet des Königreichs Jugoslawien wirksam werden sollten, folgen im Wesentlichen den im römischen Recht wurzelnden Traditionen der westeuropäischen Privatrechtskodifikationen. Verfasser des schuldrechtlichen Teiles der „Grundlagen“ war der namhafte Zivilrechtler und Experte des internationalen Privatrechts, Mihailo Konstantinović (1897–1982), der ab 1935 Professor des Zivilrechts an der Universität Belgrad war. Die Erstellung des jugoslawischen BGB blieb aber im Entwurfsstadium stecken.

In der Zwischenkriegszeit wurde auch die Kodifikation des Handelsrechts in Angriff genommen, um das Handelsrecht im jugoslawischen Einheitsstaat zu vereinheitlichen und zu modernisieren. Der Entwurf vom Jahre 1932 wurde jedoch nicht in Kraft gesetzt.⁷

Im Jahre 1946 wurde im Einklang mit den politischen Umwälzungen das gesamte frühere Recht aus ideologischen Gründen *formal* außer Kraft gesetzt.⁸ Tatsächlich aber wurde die frühere Privatrechtsordnung, sofern deren Normen mit dem neuen politischen und ökonomischen System vereinbar waren, auch weiterhin von den Gerichten angewandt. In vielen Fällen, insbesondere im Bereich der Schuldverhältnisse spielten die Richter eine schöpferische Rolle, um der durch

7 W. Hallstein, Das Aktienrecht des jugoslawischen Handelsgesetzentwurfes 1932, *Zeitschrift für Ausländisches und Internationales Privatrecht* 8 (1934); H. Lehmann, Kritische Bemerkungen zum Entwurf eines Handelsgesetzbuches für das Königreich Jugoslawien unter Vergleich mit dem deutschen Handelsrecht, in: Festschrift für Dolenz, Krek, Kuselj und Skerlj zu ihrem 60. Geburtstag, Köln 1936.; O. Stankovich, La responsabilité civile selon la nouvelle loi yougoslave sur les obligations, RIDC 49 (1979), S. 766–776.

8 Siehe das im Jahre 1946 erlassene Gesetz (*Zakon o nevažnosti pravnih propisa donetih pre 6. aprila 1941. godine i za vreme neprijateljske okupacije*).

die „Abschaffung“ der „alten“, „vorsozialistischen“ Rechtsordnung entstandenen Rechtsunsicherheit Herr zu werden.⁹

In Jugoslawien kam es – auch wegen des immer stärker werdenden Föderalismus – nicht zur *allgemeinen* Vereinheitlichung des Privatrechts. Immerhin kam es auf föderaler Ebene zu *teilweisen* Kodifikationen. Das (einheitliche) jugoslawische Gesetz über das Erbrecht stammt aus dem Jahre 1955, wurde aber in einigen Teilrepubliken nach der Verfassungsänderung im Jahre 1974 neu als „Landesgesetz“ verabschiedet, wie z.B. in Kroatien.

Die föderale Verfassung (*Ustav*) vom Jahre 1963 hatte die verfassungsrechtlichen Grundlagen der sog. Selbstverwaltung (*samoupravljanje* bzw. *društveno samoupravljanje*) niedergelegt. Durch diese Verfassung wurde im wirtschaftlichen Bereich den staatlichen Betrieben (Wirtschaftsorganisationen) mehr Autonomie gewährt.

Die aus 406 Artikeln bestehende föderale Verfassung vom Jahre 1974 selbst beinhaltet zahlreiche Prinzipien zur Regelung des Privatrechts. Laut Art. 281 war der Bund unter anderem zuständig für die Gesetzgebung im Bereich des Schuld-, Eigentums-, Unternehmens-, Gesellschafts-, Wettbewerbs-, Kartell- und Gerichtsverfahrensrechts. Den einzelnen Bundesstaaten oblag es, das Familienrecht und das Erbrecht zu regeln.

Das in 671 Artikeln gefaßte Gesetz über die assoziierte Arbeit („Kodex der Selbstverwaltung“) vom Jahre 1976 regelte die Verhältnisse zwischen den sozialistischen Wirtschaftseinheiten (z. B. den staatlichen Betrieben) und erfüllte praktisch die Funktion sowohl eines Handelsgesetzbuches als auch eines Arbeitsgesetzbuches sozialistischer Prägung.

Im Jahre 1978 wurde das Bundesgesetz über die Schuldverhältnisse (*Zakon o obligacionim odnosima*) verabschiedet. Das aus 1109 Paragraphen bestehende Schuldrechtsgesetz gründet sich hauptsächlich auf den Entwurf von Mihailo Konstantinović, der wiederum aus den „Grundlagen“ des Bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Jugoslawien vom Jahre 1935 geschöpft hatte.¹⁰

Der föderale Schuldrechtskodex wurde auch auf diejenigen Rechtsverhältnisse angewandt, die noch *vor* dessen Inkrafttreten am 1. Oktober 1978 entstanden waren. Im Jahre 1989 wurde der Kodex grundlegend novelliert.

Das föderale Gesetz über die grundlegenden Eigentumsverhältnisse wurde im Jahre 1980 verabschiedet. Auch dieses Gesetz spiegelt im Wesentlichen den Einfluß des römischen Rechts und der Tradition der europäischen Privatrechtswissenschaft wider.

9 Die schöpferische Rolle der Richter zeigte sich in der „Schließung“ der Gesetzeslücken (*lacunae iuris*). Eine wichtige Rolle kam im Bereich der „Wiederherstellung der Rechtssicherheit“ auch der Doktrin zu.

10 Mihailo Konstantinović war Verfasser des Werkes (*Obligacije i ugovori: Skica za zakonik o obligacijama i ugovorima* [Obligationen und Verträge; Skizze für das Gesetz über Obligationen und Verträge], Beograd 1969), in dem er auch theoretisch (dogmatisch) das Schuldrechtsgesetz begründete.

Das föderale Rahmengesetz über die Ehe wurde am 3. April 1946 angenommen, welches in allen Teilrepubliken in Kraft gesetzt wurde. Die einzelnen Teilrepubliken promulgierten im Jahre 1950 ihre Gesetze über das Ehegüterrecht.

Im Jahre 1988 wurde ein Gesetz über die Handelsgesellschaften angenommen. Dieses Gesetz war der erste Versuch, das Gesellschaftsrecht den Erfordernissen der Marktwirtschaft anzupassen.

V. Privatrechtsentwicklung in Montenegro nach 1991 bis 2006

Die im Jahre 1992 gegründete Bundesrepublik Jugoslawien (*Savezna Republika Jugoslavija*) bestand aus den zwei Teilrepubliken Serbien und Montenegro, die am 29. April 1992 die Rechtsnachfolge der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien (FSRJ) als Bundesrepublik Jugoslawien antraten.¹¹ Die jugoslawische Verfassung wurde am 27. April 1992 angenommen und beinhaltet auch Bestimmung über die wirtschaftliche Ordnung. Art. 77 bestimmt, daß die Gesetzgebungskompetenzen genauso verteilt sind wie in Jugoslawien vor 1991.¹² Erwähnung verdient, daß diese Verfassung im Jahre 2000 weitgehend modifiziert wurde.

Die Föderation Serbien und Montenegro (*državna zajednica Srbija i Crna Gora*) war der am 4. Februar 2003 gebildete Nachfolgestaat der Bundesrepublik Jugoslawien. Die Verfassungscharta der Föderation Serbien und Montenegro wurde Ende Januar 2003 durch die Parlamente der beiden Mitgliedstaaten und einige Tage später, am 4. Februar des gleichen Jahres, auch durch das Bundesparlament angenommen. Die staatenbündische Verfassungscharta räumte den beiden gleichberechtigten Teilstaaten Serbien und Montenegro weitgehende Kompetenzen ein. Demgemäß wurde die Gesetzgebung der beiden Teilrepubliken mit einigen Ausnahmen vollständig autonom. In der Verfassung waren immerhin ein gemeinsamer Markt und die Harmonisierung der Wirtschaftssysteme vorgesehen. Beide Teilrepubliken verfügten auch über eine eigene Verfassung.

Laut Verfassung der Bundesrepublik Jugoslawien vom Jahre 1992 und der Verfassungscharta der Föderation Serbien und Montenegro vom Jahre 2003 galten ehemaliges Bundesrecht sowie Recht der früheren Teilrepubliken Serbien und Montenegro bis zur Erneuerung fort. Mit Rücksicht darauf, daß die Föderation Serbien und Montenegro nur sehr geringe Kompetenzen hatte, lag der Schwerpunkt der Rechtsreform bei den beiden Teilrepublik Serbien und Montenegro selbst. Beide Teilstaaten waren daran bestrebt, ihre eigene und voneinander

11 Im Hinblick auf den völkerrechtlichen Aspekt der Staatensukzession im Falle Jugoslawiens siehe *W. Hummer*, Probleme der Staatensukzession am Beispiel Jugoslawiens, RSDIE/SZIER 1993, S. 425 ff. und *W. Fiedler*, Entwicklungslinien im Recht der Staatensukzession, in: Liber amicorum Professor I. Seidl-Hohenveldern in honour of his 80th birthday, The Hague etc. 1998, S. 134 ff.

12 Hinsichtlich der Kompetenzen des Staatsoberhauptes (Staatspräsidenten) siehe *V. Lukić*, The Head of State in the Constitutional System of the Federal Republic of Yugoslavia, Yugoslav Law/Droit Yougoslave 3/1995, S. 90.

unabhängige Rechtsordnung aufzubauen. Bei der Rechtsreform trieben beide Teilrepubliken die Angleichung an das europäische Recht voran.

Die Reform des Privatrechts ging in der Bundesrepublik Jugoslawien durch die Annahme von Teilkodifikationen vonstatten. Das Gesetz über die Schuldverhältnisse vom Jahre 1978 wurde von der Bundesrepublik Jugoslawien im Jahre 1993 grundlegend geändert. Das aus nur 59 Paragraphen bestehende Gesetz über das Sachenrecht vom Jahre 1993 (*Zakon o imovini Savezne Republike Jugoslavije*) ersetzt den früheren Kodex für Sachenrecht vom Jahre 1980. Bedeutend ist das im Jahre 1995 promulgierte Erbrechtsgesetz, das zahlreiche Reformen mit sich brachte.

Die Idee eines Zivilgesetzbuches wird auf föderaler Ebene nicht ernsthaft verfolgt. In Montenegro gibt es Bestrebungen, den Kodex über das Vermögensrecht von Bogišić vom Jahre 1888 als subsidiäre Rechtsquelle wieder einzuführen.

Im Juli 1996 wurde das Gesetz über die eigentumsrechtlichen Grundverhältnisse vom Jahre 1980 geändert. Im Text dieses Gesetzes werden diejenigen unbeweglichen Sachen (*res*) aufgezählt, an denen natürliche und juristische Personen gleichermaßen Eigentum erwerben können. Im Einvernehmen mit dieser Gesetzesänderung gibt es unbewegliche Sachen, die von dem Eigentumserwerb ausgeschlossen sind.

In Serbien wurde im Jahre 2004 das Pfandrecht an beweglichen Sachen (*res mobiles*) neugeregelt.

Im Bereich des Familienrechts galt in Serbien das Gesetz über die Ehe- und Familienbeziehung vom Jahre 1980 bis zur Verabschiedung des Familienrechtsgesetzes vom Jahre 2005 fort.

Im November 2006 rief die Regierung der Republik Serbien (*Republika Srbija*) eine Kommission zur Redaktion eines Zivilgesetzbuches für Serbien ins Leben.¹³ Diese Kommission veröffentlichte im Dezember 2007 einen nichtoffiziellen Entwurf bzw. Vorentwurf mit Erläuterungen (eine Art „Vorstudie“) des serbischen Zivilgesetzbuches. Der Entwurf bzw. Vorentwurf hat die folgende Struktur: Allgemeiner Teil bzw. Allgemeine Bestimmungen; Familienrecht; Erbrecht; Eigentumsrecht; Schuldrecht und Handelsrechtliche Verträge. Die Redaktoren des Entwurfes bzw. Vorentwurfes haben den Rechtsharmonisierungsbestrebungen innerhalb der Europäischen Union bzw. in Europa Rechnung getragen. Dies bezieht sich insbesondere auf die Regelung des Vertragsrechts.

In Montenegro galt das Familiengesetzbuch vom Jahre 1989 fort. Dieses Gesetz wurde im Jahre 2007 durch ein neues Familiengesetzbuch ersetzt. Das serbische Erbrechtsgesetz vom Jahre 1974 wurde durch das im Jahre 1995 promulgierte neue Erbrechtsgesetz abgelöst. In Montenegro hingegen galt das Erbrechtsgesetz aus dem Jahre 1976 fort.

13 Siehe S. Perović, Natural Law and Peaceful Integrations, in: Final Documents. Mt. Kopaonik School of Natural Law. Twenty First Anniversary Conference, December 13–17 2008, S. 68–69.

Das Gesetz über die Handelsgesellschaften der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien (FSRJ) vom Jahre 1988 wurde von der Bundesrepublik Jugoslawien mehrfach novelliert. Auf Bundesebene wurde im Jahre 1993 der Entwurf eines neuen Gesetzes über die Handelsgesellschaften angenommen. Dieser Gesetzesentwurf ist später auch in Kraft getreten. Aber auch die beiden Teilrepubliken hatten inzwischen eigene Gesetze über die Gesellschaftsformen promulgiert. In Serbien wurde im Jahre 2004 ein neues Gesetz über die Wirtschaftsgesellschaften verabschiedet. Daraus folgt, daß das Gesellschaftsrecht in Jugoslawien auf *zwei* gesetzgeberischen Ebenen geregelt wurde.¹⁴ Das Gesetz über Registerpfandrecht und über Finanzierungsleasing wurde in Serbien im Jahre 2003 angenommen.

In Montenegro wurde im Jahre 2004 das Hypothekengesetz verabschiedet. Durch dieses Gesetz wurden einige Bestimmungen (Art. 63–69) des jugoslawischen Bundesgesetzes über grundlegende eigentumsrechtliche Verhältnisse vom Jahre 1980 – dieses Gesetz wurde im Jahre 1996 geringfügig geändert – außer Kraft gesetzt. Die Hypothek (*hipoteka*) bleibt auch nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes das einzige gesetzlich geregelte Grundpfandrecht. Der montenegrinische Gesetzgeber hat die Grundschuld, wie dies z.B. in Slowenien durch das Sachenrechtsgesetz vom Jahre 2002 eingeführt wurde, nicht in seine Rechtsordnung eingebaut.

VI. Entwicklungstendenzen des Privatrechts in Montenegro nach 2006

Montenegro trat am 3. Juni 2006 aus dem Staatenbund Serbien und Montenegro (*državna zajednica Srbija i Crna Gora*) aus. Die Ende Januar 2003 durch die Parlamente der beiden Mitgliedstaaten des Staatenbundes Serbien und Montenegro und am 4. Februar des gleichen Jahres durch das Bundesparlament gebilligte Verfassungscharta der Föderation Serbien und Montenegro räumte den Teilstaaten das Recht auf Sezession nach drei Jahren ein. Im Einvernehmen mit der Verfassungscharta erklärte das Parlament Montenegros am 4. Juni die Unabhängigkeit der Republik Montenegro (*Republika Crna Gora*). Die am 21. Mai in Montenegro abgehaltene Volksabstimmung (Unabhängigkeitsreferendum) ermöglichte die Erklärung der Souveränität Montenegros. Am 12. Juni 2006 wurde Montenegros Unabhängigkeit von der Europäischen Union und drei Tage später auch von Serbien anerkannt. Die Souveränität Montenegros wurde durch die internationale Staatengemeinschaft bald darauf, im Herbst 2006 anerkannt. Montenegro wurde im Mai 2007 Mitglied des Europarates. Das montenegrinische Parlament

14 V. Jovanović, Corporate Takeover (of Majority Shares) through the Public Market, Yugoslav Law/Droit Yougoslave 1994, S. 7–18 und L. Dabić, The New Yugoslav 1994 Foreign Investment Law, Yugoslav Law/ Droit Yougoslave 1994, S. 43–62.

hat am 19. Oktober 2007 die Verfassung Montenegros (*Ustav Crne Gore*) angenommen, die am 22. Oktober 2007 im Amtsblatt verkündet wurde.¹⁵

Nach der Erlangung der Unabhängigkeit strebt der montenegrinische Staat danach, seine Rechtsordnung auch im Bereich des Privatrechts teilweise aus seinen eigenen Rechtstraditionen schöpfend auszubauen. Der Kodex von Valtazar Bogisić darf unserer Information nach bis zur Verabschiedung des montenegrinischen Zivilgesetzbuches als *subsidiäre Rechtsquelle* (*fons iuris*) von den Gerichten angewandt werden. Auch die bis 2006 im Staatenbund Serbien und Montenegro promulgierten Rechtsquellen bleiben in Geltung. Das jugoslawische Gesetz über Schuldverhältnisse vom Jahre 1978 (mit Modifizierungen) gilt weiterhin fort. Das Gleiche bezieht sich auf das Gesetz über die eigentumsrechtlichen Grundverhältnisse vom Jahre 1980.

Das neue Familiengesetzbuch, das das Gesetz über das Familienrecht vom Jahre 1989 außer Kraft gesetzt hat, wurde im Jahre 2007 verabschiedet. Das Gesetz über das Erbrecht wurde im Jahre 2008 angenommen. Dieses Gesetz setzte das im Jahre 1976 promulgierte Erbrechtsgesetz außer Kraft. Das Gesetz über die sachenrechtlichen Verhältnisse wurde im Jahre 2009 promulgiert.

Hier soll darauf verwiesen werden, daß in der Republik Montenegro derzeit – unter anderem – die Neuregelung der Kreditsicherheiten im Gange ist. Montenegro ist zudem daran bestrebt, seine Rechtsordnung möglichst schnell mit dem Gemeinschaftsrecht in Einklang zu bringen.

VII. Schrifttum

Zu I.: Allgemein: *R. de Hubé*, Droit Romain et Gréco-Byzantin chez les peuples slaves. Avec un extrait des lois Romano-Byzantines, Paris – Toulouse 1880; *N. Iljinskij*, Sintagma Matfeja Vlastarja, Moskva 1892; *L. Thallóczy*, Illyrisch-albanische Forschungen I–II, München – Leipzig 1916; *A. Albertoni*, Diritto bizantino, diritti balcanici, diritto italiano, in Studi Rumeni IV, Bucureşti 1930; *K. Kadlec*, Introduction à l'étude comparative de l'histoire du droit public des peuples slaves, Paris 1933; *N. Jorga*, Byzance après Byzance, Bucarest 1938; *A. V. Soloviev*, L'œuvre juridique de Mathieu Blastares, in: Studi Bizantini e Neellenici 5 (1939), S. 698–707; *H. F. Schmid*: La legislazione bizantina e la pratica giudiziaria occidentale nel più antico codice slavo, in: Atti del Congresso internazionale di diritto romano e di storia del diritto, Verona 1948 I, Milano 1953, S. 405–426; *P. Lemerle*, Invasions et migrations dans les Balkans depuis

15 Der Entwurf der Verfassung (*Ustav*) war im Mai 2007 Objekt sowohl einer öffentlichen (gesellschaftlichen) als auch einer parlamentarischen Diskussion. Die *European Commission for Democracy through Law (Venice Commission)* begutachtete den Verfassungsentwurf und schlug einige Modifikationen vor. Die am 24. Mai 2007 dem montenegrinischen Parlament weitergeleiteten Vorschläge wurden durch die zuständigen Kommissionen in Podgorica am 1. und 2. Juni 2007 angenommen.

la fin de l'époque romaine jusqu'au VIII^e siècle, *Revue historique* 3 (1954); *Pan. J. Zepos*, L'influence du droit Byzantin sur la législation roumaine de la période des princes phanariotes, in *Studi in memoria di P. Koschaker I*, Mailand 1954, S. 427–437; *A. V. Soloviev*, Der Einfluß des Byzantinischen Rechts auf die Völker Osteuropas, *ZSS RA* 76 (1959), S. 432–479; *V. Al. Georgesco*, Unité et diversité des formes de la réception du droit romain en Occident et du droit byzantin en Orient, *Revue des Études – sud-est européennes* 2 (1964), S. 153 ff.; *N. J. Pantzapoulos*, Church and Law in the Balkan Peninsula during the Ottoman Rule, Thessaloniki 1967; *V. Al. Georgesco*, La réception du droit romain de Justinien en Occident et celle du droit romano-byzantin en Orient, in *Studi Accursiani III*, Milano 1968, S. 1207 ff.; *Ch. K. Papastathis*, Zur Verbreitung der Hexabiblos des Harmenopoulos im slawischen Raum, *Balkan Studies* 17 (1976), S. 67–78.; *G. Stadtmüller*, Geschichte Südosteuropas, München 1976; *B. Jelavich*, A Balkán története I–II. (Die Geschichte des Balkans I–II.), Budapest 1996; *P. Garde*, Les Balkans, Paris³ 1999; *A. Avenarius*, Die byzantinische Kultur und die Slawen – Zum Problem der Rezeption und Transformation (6. bis 12. Jahrhundert), Veröffentlichung des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung Bd. 35, Wien – München 2000; *C. G. Pitsakis*, Un demi-siècle d'études sur Constantin Harménopoulos: un bilan., in: *Byzantine Law, Proceedings of the International Symposium of Jurists, Thessaloniki 10–13 December 1998* (Ed. by *Ch. Papastathis*), Thessaloniki 2001, S. 131–164. und *P. Garde*, Le discours balkanique – Des mots et des hommes, Paris 2004. **Montenegro:** *D. Popović*, Istorija Crne Gore, Beograd 1896; *Sauerwald*, Zur Geschichte Montenegros, Beograd 1931; *J. Jovanović*, Istorija Crne Gore, Cetinje 1948.

Zu III. (Entwicklung des Privatrechts in Montenegro in der Neuzeit): *V. Bogišić*, Pravni obicaji u Crnoj Gori, Hercegovini i Albaniji. (Rechtsgewohnheiten in Montenegro, Herzegowina und Albanien) Forschung durchgeführt in 1873. mit Kommentar von T. Nikčević. (Hrsg. von T. Nikčević), Titograd 1984.; *M. P. Jovanović*, Montenegrinische Rechtsgeschichte, *ZVglRWiss* 15 (1885); *V. Bogišić*, D'une forme particulière de la famille rurale chez les serbes et les croates, *Revue de Droit International et de Législation Comparée* 16 (1886), S. 374–409; *E. de Laveleye*, De la propriété collective du sol en différents pays, Bruxelles 1886.; *H. S. Maine*, East European House Communities, in *H. S. Maine: Dissertations on Early Law and Custom*, New York 1886, S. 232–290; *V. Bogišić*, A propos du Code civil du Monténégro (Quelques mots sur les principes et la méthode adoptés pour sa confection), *Bulletin de la Société de Législation Comparée* 17 (1887–1888), S. 483–497; *K. Dickel*: Über das neue bürgerliche Gesetzbuch für Montenegro und die Bedeutung seiner Grundsätze für die Kodifikation im allgemeinen mit Bemerkungen über den neuen Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches, Marburg 1889; *A. Shek*, Allgemeines Gesetzbuch über Vermögen für das Fürstentum Montenegro, Berlin 1893.; *Phillips*, The Code of Property of Montenegro,

The Law Quarterly Review 13 (1897), S. 70–84; *A. Zocco-Rosa*, Il codice civile dei beni del Montenegro ed il diritto romano, con speciale riguardo al titolo del Digesto de diversis regulis juris, Catania 1897; *A. Zocco-Rosa*, Il Codice civile del Montenegro e il diritto romano, Rivista scientifica del diritto 1 (1897), S. 50–62; *J. Préux*, La revision du Code général des biens pour la Principauté de Montenegro, Revue de Droit International et de Législation Comparée 30 (1898), S. 311–323; *A. Zocco-Rosa*, La nuova edizione del codice generale dei beni del Montenegro, Roma 1898; *A. Zocco-Rosa*, La nuova edizione del Codice civile montenegrino ed il diritto romano; la gestione di affari (Art. 587–594), Catania 1899; *A. Zocco-Rosa*, La seconda edizione del Codice Generale dei beni del Montenegro e il diritto romano, in: Annuario dell'Istituto di Storia del Diritto Romano 7 (1899–1900), S. 58–63; *L. Thallóczy*, Österreich-Ungarn und die Balkanländer, Wien 1901; *M. P. Javonić*, Das montenegrinische Eherecht, Zeitschrift für Internationales Privatrecht und Oeffentliches Recht 12 (1903), S. 333–364; *Gy. Balanyi*, A Balkán-probléma fejlődése a párizsi congressustól a világháború kitöréséig (1856–1914). (Die Entwicklung der Balkan-Frage vom Kongreß von Paris bis zum Ausbruch des Weltkrieges [1856–1914]), Budapest 1920; *A. Zocco-Rosa*, Influssi di diritto romano su una legislazione slavo-serba, in: *Mélanges G. Cornil II*, Gand 1926, S. 625–638; *J. Bajza*, Beiträge zur ungarischen Bibliographie über Montenegro I-II, Budapest 1927–1929; *J. Bajza*, La questione montenegrina, Budapest 1928; *W. G. Zimmermann*, Valtazar Bogišić, 1834–1908 – Ein Beitrag zur südslawischen Geistes- und Rechtsgeschichte im 19. Jahrhundert, Wiesbaden 1962; *P. Stojanović*, Prividne protivurečnosti odredaba Opšteg Imovinskog zakonika (Augenscheinliche Widersprüche unter den Bestimmungen des Gesetzbuches über das Allgemeine Vermögensrecht), Anali Pravnog fakulteta u Beogradu 1974; *Dj. Kristić*, Status of Woman According to the Relics of Customary Rules in the Kuči Region in Montenegro, *Balkanica VI* (1975), S. 245–255; *C. Petit*, The Code and the Goats – Western Law in Less-Western Cultural Contexts, *ZNR* 1998, S. 212–224; *G. Hamza*, Montenegro függetlenségének kérdése és Európa. (Die Frage der Unabhängigkeit Montenegros und Europa), in *G. Hamza: Nem akarunk csonka Európát. Politikai, történelmi, jogi tanulmányok, cikkek és esszék*, Budapest 2002, S. 187–196.

Zu IV. (Privatrechtsentwicklung des Privatrechts in Montenegro in den Jahren 1918–1991): *J. Péritch*, De l'unification du droit civil en Yougoslavie, principalement en ce qui concerne le mariage, la succession ab intestat et les communautés de familles (zadrougas), in *Bulletin de Législation Comparée* 1926, S. 477–500; *J. Bajza*, Beiträge zur ungarischen Bibliographie über Montenegro I-II, Budapest 1927–1929; *J. Bajza*, La questione montenegrina, Budapest 1928; *J. Bajza*, Jugoszlávia (Jugoslawien), Budapest 1929; *S. Dnistranskyj*, Die Rezeption des österreichischen Privatrechts in der Tschechoslowakei und in Jugoslawien, *ZOR N.F.* 1 (1934–1935), S. 473 ff.; *W. Hallstein*, Das Aktienrecht des jugoslawischen Handelsgesetzentwurfes 1932, *Zeitschrift für Ausländisches und Internationales Privatrecht* 8 (1934);

H. Lehmann, Kritische Bemerkungen zum Entwurf eines Handelsgesetzbuches für das Königreich Jugoslawien, in Festschrift für Dolenc, Krek, Kušaj und Škerlj, Ljubljana 1936; *M. Újlaki*, Az utódállamok jogegységesítő törekvései és a magyar magánjog. (Die Bestrebungen zur Rechtsvereinheitlichung der Nachfolgestaaten und das ungarische Privatrecht), Szeged 1936; *Lapajne*, Entwurf eines Schadensersatzrechtes für das jugoslawische Bürgerliche Gesetzbuch, ZORN.F. 5 (1938–1938), S. 176–187; *L. Tauber*, Das neue Handelsgesetzbuch des Königreichs Jugoslawien, ZORN.F. 5 (1938–1939), S. 69–83; *ders.*, Die Aktiengesellschaft und die Gesellschaft mit beschränkter Haftung nach dem neuen Handelsgesetz für das Königreich Jugoslawien, ZORN.F. 5 (1938–1939), S. 217–234; *E. Sicard*, La Zadruga Sud-slave dans l'Évolution du Groupe Domestique, Paris 1943; *E. Schweissguth*, Entwicklung und Grundbegriffe des Erbrechtes der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien, München 1955; *R. Sacco*, Il substrato romanistico del diritto civile nei Paesi socialisti, RDC 15 (1969), S. 115–131; *A. G. Chloros*, Yugoslav Civil Law – History, Family, Property, Oxford 1970.; *B. Blagojević*, La société socialiste autogérée et son droit adéquat, in Le socialisme dans la théorie et la pratique yougoslave – Recueil des conférences, Belgrade 1972; *J. Djordjevic*, Les caractéristiques fondamentales de la nouvelle constitution de la RSF de Yougoslavie, Droit Yougoslave 1975; *S. Perović*, Les principes et les règles générales de la nouvelle loi yougoslave sur les obligations en matière de contrats, RIDC 31 (1979), S. 749–764; *O. Stanković*, La responsabilité civile selon la nouvelle loi yougoslave sur les obligations, RIDC 31 (1979), S. 765 ff.; *M. Orlić*, Culpa in contrahendo: la rupture des pourparlers, Premières journées juridiques yougoslavo-suissees – Lausanne et Fribourg, 16–19. novembre 1983, Zürich 1984; *P. Bartl*, Grundzüge der jugoslawischen Geschichte, Darmstadt 1985; *G. Ajani*, La proprietà delle organizzazioni sociali nel diritto dei paesi socialisti, Milano 1988; *R. Sacco*, The Romanist Substratum in the Civil Law of the Socialist Countries, Review of Socialist Law 14 (1988), S. 65–86; *P. Šarčević*, The New Yugoslav Private International Law Act, AJCL 33 (1985), S. 283–296; *B. Petranović* und *M. Zečević* (ed.), Jugoslavija 1918–1988, Beograd 1988; *M. Beckmann–Petey*, Der jugoslawische Föderalismus, München 1990; *P. Šarčević*, Foreign Investment in Yugoslavi: Limited Liability Companies, in *Ž. Matic* (ed.), Legal Aspects of Foreign Investment in Yugoslavia, Zagreb 1990, S. 81–96; *S. P. Ramet*, Nationalism and Federalism in Yugoslavia 1962–1991, Bloomington 1992; *P. Šarčević*, Privatization in Yugoslavia and Croatia, in *P. Šarčević*, Privatization in Central and Eastern Europe, London u. a. 1992, S. 81–96.; *H. Sundhaussen*: Experiment Jugoslawiens: Von der Staatsgründung bis zum Staatszerfall, Mannheim 1993; *J. Szalma*, Geltung und Bedeutung der Kodifikationen Österreichs, Serbiens und Montenegros im ehemaligen Jugoslawien, ZNR 16 (1994), S. 341–348; *G. Ajani*, By Chance and Prestige: Legal Transplants in Russia and Eastern Europe, AJCL 43 (1995), S. 93–117.; *G. Benacchio*, La circolazione dei modelli giuridici tra gli Slavi del sud, Padova 1995; *K. Boeckh*, Von den Balkankriegen zum Ersten Weltkrieg: Kleinstaatenpolitik und ethnische Selbstbestimmung auf dem Balkan, München 1996; *J. R. Lampe*, Yugoslavia as History. Twice

there was a Country, Cambridge 1996; *J. Adler*, L'union forcée: La Croatie et la création yougoslave (1918), Paris 1997; *G. Santini*, Dall'Ilirico romano alla Jugoslavia moderna: Le strutture territoriali della penisola balcanica attraverso i secoli, Milano 1997; *J. Szalma*, Rész- és teljes kodifikációk (volt) Jugoszláviában – különös tekintettel a többször módosított 1978. évi Kötelmi törvényre. (Teil- und Gesamtkodifikationen im (einstigen) Jugoslawien – mit besonderer Berücksichtigung des mehrfach modifizierten Gesetzbuches über das Schuldrecht vom Jahre 1978), in *Sectio juridica et politica XX/2*, Miskolc 2002, S. 645-673; *G. Hamza*, Characteristic Features of the Codification of Civil (Private) Law in Central and Eastern Europe, in *Studi in memoria di V. E. Cantelmo I*, Napoli 2003, S. 891–905; *ders.*, New Trends of Codification of Civil (Private) Law in Central and Eastern Europe, in: *International Symposium: International Cooperation in the Field of Legal Studies and an Agenda for Comparative Law Studies – Experiences of Legal Assistance to Countries in Transition – May 29, 2004*, Nagoya 2005, S. 89–111; *ders.*: Continuity and Discontinuity of Private /Civil/ Law in Eastern Europe after World War II. *FUN-DAMINA 12* (2006), S. 48–80.

Zu V. (Privatrechtsentwicklung in Montenegro nach 1991 bis 2006): *I. Babić*, La réglementation des obligations en Yougoslavie, *Yugoslav Law/Droit Yougoslav* 1994, S. 19–32; *G. Ajani*, La circulation des modèles juridiques dans le droit post-socialiste, *RIDC 46* (1994), S. 1087–1105; *G. Dajović*, La République Fédérale de Yougoslavie est-elle un Etat nouveau ou ancien? *Yugoslav Law/ Droit Yougoslave*, 1–3/1996, S. 325–335; *D. Knežić-Popović*, Le contrat de donation en droit Yougoslave, *Yugoslav Law/ Droit Yougoslave* 1–3 (1996), S. 275–290; *D. Nikolić*, Uvod u sistem gradanskog prava, Novi Sad 1999; *A. Malenica*, Diritto romano la fonte del diritto serbo moderno, in *Zeszyty Prawnicze I*, Warszawa 2001, S. 27–45; *J. Szalma*, Jugoszlávia (Szerbia és Montenegro) polgári jogi kodifikációiról, in *Polgári jogi kodifikáció és jogharmonizáció*, Miskolc 1999, S. 175-191; *ders.*, Rész- és teljes kodifikációk (volt) Jugoszláviában – különös tekintettel a többször módosított 1978. évi Kötelmi törvényre. (Teil- und Gesamtkodifikationen im (einstigen) Jugoslawien – mit besonderer Berücksichtigung des mehrfach modifizierten Gesetzbuches über das Schuldrecht vom Jahre 1978), in *Sectio juridica et politica XX/2*, Miskolc 2002, S. 645-673; Republik Montenegro: Hypothekengesetz: Textdokumentation mit Einführung von Chr. Jessel-Holst, *WiRO 13* (2004), S. 337–341; *J. S. Morton (ed.)*, Reflections on the Balkan Wars – Ten Years after the Break Up of Yugoslavia, New York 2004; Republik Serbien: Gesetz über Registerpfandrecht an beweglichen Sachen – Textdokumentation mit Einführung von J. Perović und Textübersetzung von Chr. Jessel-Holst, *WiRO 13* (2004), S. 46–55; *G. Hamza*, New Trends of Codification of Civil (Private) Law in Central and Eastern Europe (s. zu IV.); *ders.*, Le nuove codificazioni privatistiche nei Paesi dell'Est europeo: Continuità e discontinuità, *Vita notarile 3/2006*, S. 1209–1237, und *J. Szalma*, Reformtendenzen in der Zivilgesetzgebung Serbiens, in *Welser (Hrsg.)*, *Privatrechtsentwicklung in Zentral- und Osteuropa*, Wien 2008, S. 159–183.

Pravne izreke Valtazara Bogišića skraja OIZ = katalog narodnjačkih opštih pravnih toposa?

JASMINKA HASANBEGOVIĆ

Jeleni Danilović,
profesorskom uzoru

Pitanje izrečeno u naslovu sadrži osnovnu hipotezu ovog spisa, a naime, da pravne izreke Valtazara Bogišića koje se nalaze na kraju Opšteg imovinskog zakonika za Crnu Goru jesu narodnjački opšti pravni toposi, tj. čine jedan katalog narodnjačkih opštih pravnih toposa. To je pitanje onoliko relevantno koliko je topika, kao učenje o argumentaciji odnosno argumentima, relevantna za pravo, i to kako tokom istorije tako i danas. Odgovor na pitanje iz naslova (odnosno obrazloženje tj. dokazivanje te hipoteze) podrazumeva, najpre, osvrt na „zakonjačke (pravničke) izreke i postavke“ iz OIZ, a potom, podrazumeva određenje pojma pravnog toposa da bi se videlo da li te „zakonjačke (pravničke) izreke i postavke“ jesu pravni toposi.

I. Upadljivo je koliko je malo (ili nimalo) prostora – u i inače nevelikoj literaturi o Opštem imovinskom zakoniku za Crnu Goru i radu Valtazara Bogišića¹ – posvećeno „zakonjačkim (pravničkim) izrekama i postavkama“, i to, kako tim izrekama kao celini unutar Zakonika,² tako i pojedinim od

1 O toj literaturi videti uzorne preglede koje daju: *Niko S. Martinović*, Valtazar Bogišić I – Istorija kodifikacije crnogorskog imovinskog prava, Cetinje 1958, 317–319; *Jelena Danilović*, Sto godina Opšteg imovinskog zakonika za Crnu Goru, Anali PF Bgd 6/1988, 625–642; *Valtazar Bogišić – Opšti imovinski zakonik za Knjaževinu Crnu Goru i izabrana djela*, priredila i predgovor napisala Jelena Danilović, Podgorica/Beograd 1998, 540–541; *Surja Pupovci*, Valtazar Bogišić – Život i djelo, Podgorica 2004; *Miloš D. Luković*, Bogišićev zakonik – Priprema i jezičko oblikovanje, Beograd 2009, 451–464.

2 Izuzetke donekle čine: *Kosto Vojnović*, Opšti imovinski zakonik za Knjaževinu Crnu Goru obzirom na ostalo crnogorsko zakonodavstvo, Rad JAZU 96 (1889), 1–109, a o ovome